Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 12

Rubrik: Frau und Haus

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer alten, bebrillten magern Engländerin nicht zu behagen schien, denn sie wandte uns emport den Rücken.

Wir ließen uns in keiner Weise stören und plauderten, dis es Zeit war zu gehen. Das war also die Ueberraschung!

#### Flaue Zeit.

Politisch ift die Zeit jest flau, Es will fo recht nichts rücken: Die großen Dinge scheinen sich, Dem Frühling gleich, zu brücken. Denn, mit dem Lenz will's auch nicht recht Und schlüssig vorwärts gehen, Bersucht's die Sonne noch so brab. Rommt gleich der Weft zu wehen.

Der Bölkerbundsrat zwar der tagt, Befpricht die Möglichkeiten : Wie er hatt' fonnen da und bort, In jungftvergang'nen Beiten. Er kommt zum Schluß: 'S gab' wirklich nichts Ru nörgeln und zu friteln. Er wollte doch und durft' nur nicht, So wie er wollt' - vermitteln.

Und im Teffin da rühren fich "Mailander Ticinefen", Sie wollen alles anders, wie Es bisher ift gewesen. Sind felbftberftandlich anonym, Und bergen ihre Namen Sehr tapfer unterm Unterrock Der zwei - "Abula-Damen".

Wie's gehen fann!

Ein Chepaar aus dem Kanton Zürich hatte seine ganze Sabe veräußert, um nach Südafrika auszuwandern und dort sein Glüd zu versuchen. In Marseille ans gekommen, wollten sich die beiden vor der Abfahrt des Schiffes die Stadt noch ein wenig ansehen. Sie lernten während ihrem Spaziergange einen vornehm ausjehenden Herrn kennen, der sich ihnen als Führer anbot. Der Fremde zeigte unserem biedern Jürcher Baare die Seschenswürdigkeiten der Stadt und zwar mit ausgesuchter Juvorkommenheit. Am folgenden Tage begegnete ihnen zufälligerweise ein guter Freund des Fremden. Es fand eine eingehende Vorstellung beiderseits statt und der neue lung beiderseits statt und der neue Freund erzählte, er sei im Begriff, mit dem nächsten Schiff nach Sansbar zu verreisen. Das tresse sich ja ausgezeichnet, meinte das maive Zürcher Paar, da konn= ten sie nun zusammen die Reise machen. Sie kamen mun auch auf die Geldfrage zu sprechen und der "Neue" erklärte, zein ganzes Vermögen in barem Gelde bei sich zu führen und zwar Fr. 50,000. Die Zürcher erzählten nun auch ihrersseits, 12,000 Franken in Noten bei sich ju haben. Man kam nun auf die Ge-fahr eines Diebstahls zu sprechen. Der "Neue" öffnete sein elegantes Gilet und zog daraus ein fleines, schwarzes Stoffsächen, viel sicherer zum Aufbewahren von Banknoten, als etwa ein Borte-feuille, meinte er. Beim Deffnen des

ichwirzen Wundersächens kamen eine Mer ge Banknoten jum Borschein, was den Effekt der Vornehmheit ihrer Begleiter unseren Zürchern noch erhöhte. Sie wurden num rätig, das Geld in ein ein= zelnes Sädlein zu legen. Der Zürcher legte nun seine Banknoten in das offerierte Stoffsädlein und der Fremde gab seine Noten auch hinzu mit dem Beseine Noten auch hinzu mit dem Be-merken, der Zürcher solle das Säcklein zu sich nehmen, aber nicht etwa damit verschwinden! Es wurde verabredet, noch schnell einen Kaffee zu trinken vor der Abreise. Im Restaurant besprachen sie noch dies und das und das Zürcher Ehepaar war glüdlich, solche Freunde gestunden zu haben. Sie sollten bald eines anderen belehrt werden. — Nachdem sich die beiden Fremden für furze Zeit empfohlen hatten, warteten die Zürcher Bürsger vergebens auf deren Rückfehr. Und als sie ihren Schat im schwarzen Säd-lein bestaunen wollten, fanden sie nur wertlose Papiere in demselben. Sie wertlose Bapiere in demselben. Sie waren zwei Gaunern in die Hände gefallen, mit der Afrikareise war's jest aus. — Schweizer, sieh' dich vor, wenn du in die Fremde gehst.

#### Die älteste Baumwollspinnerei Europas.

Dieser Tage ist die Spinnerei Hard in Bülflingen eingegangen. Wie gemeldet wird, stellt damit die älteste Baumwollspinnerei Europas ihren Betrieb



# Frau und Haus



#### Erziehungsfehler.

Sotta.

An einem Elternabend in Zürich spraschen die Herren Prof. Dr. Maier, Chefsarzt der psychiatrischen Klinik in Zürich, und Sekundarlehrer R. Huber über Er= ziehungsfehler, ersterer vom ärztlichen, letterer vom rein padagogischen Stand-In der körperlichen Erziepunfte aus. hung der Kinder ist, wie Dr. H. Maier ausführte, die Einfacheit und Sorgfalt der Ernährung, die Aufmerklamkeit gegenüber Krankheitsanzeichen, das Fernshalten jeder Art von Genukmitteln mit giftiger Wirkung und die Beobachtung einer genügenden Schlafdauer von derselben Wichtigkeit, wie in der geistigen Erziehung die Rücksichtnahme auf das primär entwicklte Gefühlsleben der Kinder, die Beherrschung und Ueberlegung der Eltern im Strafen und das Berder Eltern im Strafen und das Zei-meiden ungesunder Phantasiereizungen. Die Hauptwirkung der Erziehung liegt im Beispiel der Eltern. Die Aufgabe der Kindererziehung bedeutet zugleich eine Aufgabe der Selbsterziehung und Weiterbildung der eigenen Bersönlichkeit der Eltern. Nicht im Bermeiden von Kehlern gipfelt die gesunde Erziehung, sondern in der elterlichen Autorität, gesgründet auf Liebe und Verständnis. Ses fundarlehrer K. Huber äußerte sich nach der "Jürcher Bolkszeitung" dahin, daß die Aufgabe der Erziehung als einer planvollen, zwedmäßigen Beeinfluffung der Heranwachsenden nur im Zusammen= gehen von Familie und Schule geschehen

könne; oft aber wird die geistige, sitt= förperliche Erziehung und lithe ber Schule allein überlassen, während biese, ohne Unterstützung durch das Elternhaus niemals ihre Aufgabe erfüllen kann. Sat boch eine Untersuchung im vorigen Schulsiahr ergeben, daß 22 Prozent aller Setundarschüler des Schulfreises 3 verbotene Kinovorstellungen besuchten, wovon 50 Prozent in Begleitung von Erwachsenen! Die nämliche Sorglosigkeit betrifft viele Eltern, dem Lesestoff, der Kameradschaft, der Berwendung der Freizeit ihrer Kinder im ganzen gegenüber. Sehr warm trat der Bortragende für die Pflege förperlicher Uebung ein als Gegengewicht gegenüber dem versflachenden Sportbetrieb und dessen Restordjägerei. Als Leitsat der Erziehung forderte er, daß sie von Liebe getragen, in ihren Mitteln natürlich und in den Forderungen konsequent sei.

# Küchen-Rezente

#### Rlofter= ober Marmortuden.

125 Gramm Butter, 125 Gramm Cierschnee loder unter die Masse. Mische die kleinere Sälfte des Teiges mit dem Cacao. Lege abwechselnd in die Form einen Löffel brauner und einen Löffel weißer Masse nebeneinander, die zweite Reihe so, daß die braune Masse auf der weißen und die weiße auf der braunen liegt. Bade den Ruchen eine Stunde und beziehe ihn nach Belieben mit Chocolatguß.

# Griestorte mit Banillecreme.

14 Eglöffel Gries, 8-10 Eglöffel 3uder, 2 Eglöffel Cacao, der Saft einer Zitrone, deren Schale, 1/4 Liter Milch, 1 Backpulver. Eine halbe Stunde bacen, falt schneiden.

#### Fünf-Minutentorte am Gas.

2 Eglöffel Gries, 3 Eglöffel Juder, 3½ Löffel Mehl, 3½ Eglöffel Mild, 1 Ei oder Fett, 1 Badpulver. In die Pfanne reichlich Butter, 2 Omeletten baden, diese aufeinander segen, Confitüre zwischen hinein, das Ganze baden.

# Gebratener Merlan.

Der gut gesäuberte Fisch wird an 5 bis 6 Stellen mit leichten Einschnitten versehen, mit Pfeffer und Salz bestreut und eine Weile in eine Marinade von etwas Zitronensaft und Olivenöl gelegt. Dann brät man ihn auf beiden Seiten auf dem Rost oder in der Pfanne. Man lerniert den Kisch mit Retorilise agniert Juder, 1 Ei, 1½ Päckhen Backpulver, 6—8 Eglöffel Wasser, 500 Gramm Mehl, ¼ Liter Milch, 50 Gramm Cas. Rühre die Butter schaumig, gib Juder, das Gelbe des Eis, das Bacspulver und das gesiebte Mehl hinzu, darauf so viel Wilch, daß ein dickslüsse den Ferviert den Fisch, mit Petersitie garniert, sieger Teig entsteht. Julett ziehe den